

# „Der Dharma braucht hier eine Heimat“: 50 Jahre Deutsche Buddhistische Union

von Edith Lucas



Jens Nagels

**N**och in den 60er Jahren galten Buddhisten in Deutschland eher als Sonderlinge oder Paradiesvögel. Heute ruft es kein Erstaunen mehr hervor, wenn man sich als Buddhist bekennt, eher Interesse und Anerkennung. Dies zeigt sich auch in der Entwicklung der Deutschen Buddhistischen Union e.V. (DBU), die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Sieben buddhistische Gemeinschaften gründeten 1955 die Deutsche Buddhistische Gesellschaft, die 1958 in DBU umbenannt wurde. Etwa zwei Jahrzehnte führte die Organisation ein eher beschauliches Dasein. Heute hat die DBU als einziger traditionsübergreifender Dachverband buddhistischer Gruppen in Deutschland rund 56 Mitgliedsgemeinschaften und über 2.300 Einzelmitglieder.

Eine Art Buddhismus-Boom gab es in Deutschland in den 80er Jahren, als immer mehr buddhistische Meister in den

Westen kamen und buddhistische Gruppen in Deutschland entstanden. 1986 hatte die DBU 20 Mitgliedsgemeinschaften. Sie hatte zu dem Zeitpunkt bereits den Status eines gemeinnützigen Vereins mit einer Geschäftsstelle in München.

Die Idee „Einheit in der Vielheit“ trägt die DBU, in der unterschiedliche Traditionen vertreten sind: Theravada, tibetischer Buddhismus und Zen-Buddhismus. Die DBU bietet den Rahmen für einen traditionsübergreifenden innerbuddhistischen Dialog, wie es ihn in den traditionellen Ländern Asiens kaum gegeben hat. Bahnbrechend war 1988 das Verfassen eines gemeinsamen „Buddhistischen Bekenntnisses“, das auch heute noch alle in der DBU organisierten Gruppen als gemeinsame Grundlage ansehen. Damit ist es gelungen, die Essenz des Dharma zu formulieren ohne den kulturspezifischen Überbau einer be-

stimmten Tradition. Eine Neufassung des Bekenntnisses erfolgte 2004 (s. Kasten).

Insgesamt sind in Deutschland etwa 630 buddhistische Gruppen bekannt. Davon ist etwa die Hälfte in der DBU organisiert, unter ihnen auch das Tibetische Zentrum. Es gibt keine offiziellen Statistiken über die Zahl der Buddhisten in Deutschland. Nach Schätzungen gibt es ca. 130.000 deutsche Buddhisten sowie ca. 120.000 hier lebende asiatische Buddhisten (vorwiegend Vietnamesen und Thailänder). Anhänger und Interessenten des Buddhismus gibt es wesentlich mehr, hier erreichen die geschätzten Zahlen mehrere Millionen.

Ziel der DBU ist es, einen Organisationsrahmen für die Buddhisten der unterschiedlichen Traditionen in Deutschland anzubieten. Sie ist darüber hinaus Auskunft- und Anlaufstelle für Suchende und für die Medien. Als zentrale Kontaktstelle für den Buddhismus in Deutschland koordiniert und organisiert die DBU Veranstaltungen wie Kongresse, Vesakh-Feste und Fortbildungen. Sie ist Partner im interreligiösen Dialog und informiert mit der Zeitschrift „Buddhismus aktuell“ (früher „Lotusblätter“) über alle Traditionen und Übungswege. In der letzten Zeit sind neue Projekte entstanden wie die Ausbildung von Lehrern, die den Buddhismus kompetent an Schulen unterrichten könnten, und Ansätze zur Schaffung eines „sozialen Netzes“. Dabei handelt es sich um ein Internetforum mit Kontaktadressen, Texten und praktischen Tipps für Buddhisten in schwierigen Lebenslagen.

Gefragt nach ihrer Vision für den Buddhismus im Westen sagt Vajramala, die Sprecherin der DBU: „Wir brauchen Initiativen für die Betreuung von Kranken, Sterbenden und Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Wir müssen heilsame Strukturen entwickeln, die eine spirituel-

le Erziehung ebenso ermöglichen wie rechten Lebenserwerb oder einen zeitweiligen Rückzug. Der Dharma muss hier eine Heimat finden, wenn wir als Buddhisten uns hier im Westen zu Hause fühlen wollen.“

**Geshe Thubten Ngawang, von 1979 bis zu seinem Tod 2003 Geistlicher Leiter des Tibetischen Zentrums, war Ehrenrat der DBU. In einem Interview 1999 unterstrich er die große Bedeutung des Dachverbands: „Damit der Buddhismus hier Bestand haben kann, ist ein harmonisches Verhältnis mit anderen Religionen und buddhistischen Gemeinschaften entscheidend. Wir sind mit anderen buddhistischen Gemeinschaften in der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) zusammengeschlossen, und ich halte diese Arbeit für sehr wichtig. Die Harmonie darf aber nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, indem wir sagen „Ja, wir sind alle Buddhisten“, sondern wir müssen es tatsächlich so empfinden, dass wir alle die Nachfolger des einen Lehrers Buddha Śākyamuni sind. So sollten wir einander wertschätzen und uns von Misstrauen, mangelndem Respekt und Vorurteilen frei machen.“**

**Deutsche Buddhistische Union e.V.  
Amalienstraße 71 · 80799 München  
Tel.: 089 / 28 01 04 · Fax: 089 / 28 10 53  
E-Mail: dbu@dharma.de  
Internet: www.buddhismus-deutschland.de**

## Buddhistisches Bekenntnis

„Ich bekenne mich zum Buddha als meinem unübertroffenen Lehrer. Er hat die Vollkommenheiten verwirklicht und ist aus eigener Kraft den Weg zur Befreiung und Erleuchtung gegangen. Aus dieser Erfahrung hat er die Lehre dargelegt, damit auch wir endgültig frei von Leid werden.

Ich bekenne mich zum Dharma, der Lehre des Buddha. Sie ist klar, zeitlos und lädt alle ein, sie zu prüfen, sie anzuwenden und zu verwirklichen.

Ich bekenne mich zum Sangha, der Gemeinschaft derer, die den Weg des Buddha gehen und die verschiedenen Stufen der inneren Erfahrung und des Erwachens verwirklichen. Ich habe festes Vertrauen zu den Vier Edlen Wahrheiten:

- Das Leben im Daseinskreislauf ist letztlich leidvoll.
- Ursachen des Leidens sind Gier, Hass und Verblendung.
- Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden.
- Zum Erlöschen des Leidens führt der Edle Achtfache Pfad.

Ich habe festes Vertrauen in die Lehre des Buddha:

- Alles Bedingte ist unbeständig.
- Alles Bedingte ist leidvoll.
- Alles ist ohne eigenständiges Selbst.
- Nirvana ist Frieden.

Ich bekenne mich zur Einheit aller Buddhisten und begegne allen Mitgliedern dieser Gemeinschaft mit Achtung und Offenheit. Wir folgen dem Buddha, unserem gemeinsamen Lehrer und sind bestrebt, seine Lehre zu verwirklichen. Ethisches Verhalten, Sammlung und Weisheit führen zur Befreiung und Erleuchtung.

Ich übe mich darin, keine Lebewesen zu töten oder zu verletzen, Nichtgegebenes nicht zu nehmen, keine unheilsamen sexuellen Handlungen zu begehen, nicht unwahr oder unheilsam zu reden, mir nicht durch berauschte Mittel das Bewusstsein zu trüben.

Zu allen Lebewesen will ich unbegrenzte Liebe, Mitgefühl, Mitfreude und Gleichmut entfalten, im Wissen um das Streben aller Lebewesen nach Glück.“